

Die Kirche und das Dorf von Warpuny/Warpunnen

Der Ort Warpunnen wurde von dem Pruzzen Sangloben auf dem Land gegründet, das ihm im Jahre 1373 der Hochmeister des Deutschen Ordens Winrich von Kniprode geschenkt hatte.

Der Name für das Dorf stammt von „Warpune“, einem der Söhne Sanglobens.

Die auf einer Anhöhe gelegene evangelische Backsteinkirche (Grundsteinlegung 17.07.1881), deren 30 Meter hoher Turm die ganze Gegend überragt, wurde schon nach nur einjähriger Bauzeit im Jahre 1882 vollendet.

Sie wurde nach Entwürfen des Kirchenbauers Friedrich Adler gebaut.

Adler war Absolvent der Schinkel-Schule und prägte als langjähriger Kirchenbaudezernent maßgeblich den preußischen Kirchenbau des späten 19. Jahrhunderts.

Adler hat auch die Deutsche-Evangelisch-Lutherische Erlöserkirche in Jerusalem gebaut.

1866, heute vor 150 Jahren, entstand in Warpunnen eine evangelische Pfarrgemeinde. In den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts hatte das Dorf 600 evangelische Einwohner und weitere 2400 in elf Ortschaften, die dem Kirchspiel zugeordnet waren.

Der erste Seelsorger war Pfarrer Kelch. Die Gottesdienste wurden bis Ende 1939 in deutscher und masurischer Sprache gehalten. Danach wurde die masurische Sprache in der Kirche verboten. Der letzte deutsche Pfarrer war bis 1945 Pfarrer Erich Schimba. Dann wurde auch die deutsche Sprache verboten.

Nun fanden die Gottesdienste nur auf Polnisch statt, aber die Kirchenlieder hat die Gemeinde bis in die fünfziger Jahre auch auf Deutsch gesungen.

Die polnischen Pfarrer waren seitdem:

- nach 1945 Pfarrer Alfred Jagucki
- ab 1952 Pfarrer Wilhelm Firla
- ab 1986 Krzysztof Mutschmann

In den fünfziger Jahren zählte die Kirchengemeinde noch 2000 evangelische Gemeindeglieder. Nach der Flucht und Vertreibung und im Zuge der Familienzusammenführung schrumpfte die Gemeinde rapide auf nur einige 100 und hat heute leider keine mehr.

Nachdem die Gottesdienste in der Kirche wegen der geringen Besucherzahl eingestellt worden waren, fanden sie noch bis ??? im Gemeindesaal in Warpuny statt.

Es ist eine schicke, stolze Kirche mit einer schlichten Innenausstattung, aber schon damals wurde eine Fußbodenheizung eingebaut, eine sogenannte Koks-Warmluft-Heizung. In der Kirche gibt es 664 Sitzplätze und alle haben das wunderbare Altarbild mit dem auferstandenen Herrn vor sich. Die Kanzel ist in Kelchform gearbeitet und mit einem kostbaren Schnitzwerk versehen. Rechts daneben ist der freistehende Taufstein angeordnet.

Die Orgel hat zwei Manuale und 16 Register und ist heute leider nicht mehr spielbar, aufgrund von Vandalismus-Schäden.

Die drei Turmglocken wurden im Krieg eingeschmolzen und später durch Bronzeglocken ersetzt, die dann in den sechziger Jahren an die neuen Kirchen in Schlesien verschenkt wurden.

„Schönster Schmuck und Zier waren die Gottesdienstbesucher in dem immer voll besetzten Gotteshaus“, sagte der letzte deutsche Pfarrer Schimba.

Pastor Fryderyk Tegler und Kerstin Harms